



Coast Dreams

Unter Sammlern war die ca. dreißig 25cm-LPs umfassende „Jazz in Hollywood“-Serie des Labels „Nocturne Recordings“ in den 50er Jahren heiß begehrt. Mit sorgfältiger technischer Überarbeitung sind jetzt als Volume One die ersten zehn LPs auf insgesamt drei CDs in einer Box erschienen.

Die Traummaschinerie Hollywood übte nicht nur auf zahlreiche Schauspieler eine magnetische Wirkung aus, sondern gab auch vielen Jazzern die Chance, einen Job als Studiomusiker zu ergattern. Nachdem Ende der 40er Jahre die meisten großen Ballsäle geschlossen hatten und damit die goldene Zeit der Big Bands vorbei war, ließen sich viele Musiker in Los Angeles nieder. Auch der aus Texas stammende Harry Babasin (Baß, Cello) hatte sich dazu entschlossen, aber offensichtlich war ihm die Arbeit in den Filmstudios zu eintönig. In dem Schlagzeuger Roy Harte fand er einen Gesinnungsgenossen. Um den eigenartigen musikalischen Vorstellungen mancher Produzenten zu entgehen, gründeten die beiden 1954 ein eigenes Label: „Nocturne Recordings“.

Die nun erschienene Edition zeichnet sich nicht nur durch ihre sorgfältige technische Aufarbeitung aus. Ein informatives Booklet mit seltenen Session-Fotos, Coverabbildungen, genauen diskographischen Angaben, Besetzungsangaben und neuen Kommentaren einiger der beteiligten Protagonisten stimmen auf das ehrgeizige Projekt ein.

Ohne die längst überflüssige Diskussion über den West Coast Jazz aufzuwirbeln, der nach Meinung einiger Kritiker und Plattenfirmen mit der Attitüde cooler Relaxedheit als neuer Stil daherkam und die Antwort aus der Stadt der Engel auf den heißen New Yorker Bop darstellte, belegen viele Platten, daß Los Angeles mit geringer zeitlicher Verschiebung eine ebenso vitale Bop-Szene hatte. Bei den vorliegenden „Nocturne Recordings“ reflektieren die Aufnahmen des Herbie Harper Quintetts, das sich im Sound der damals marktbeherrschenden Gerry Mulligan Combo angleicht, die vornehmlich von weißen Musikern hochge-

puschte West-Coast-Erfolgsformel: Saloppe Themenvorstellung durch Baritonsax-Posaune – beispielsweise in „Dinah“ und „Jive At Five“ – führt zu lässigen Improvisationen.

Das Quintett des Altsaxophonisten Bud Shank überzeugt in „Casa De Luz“ mit gediegenem Latin-Jazz, und der Einsatz einer Altflöte in „Lotus Bud“ trägt meditative Züge. Von reiner Experimentierlust zeugen die Aufnahmen der Quintette von Harry Babasin und Bob Enevoldsen. Beiden gemein sind überraschende Interaktionen mit den jeweiligen Mitspielern: Während Babasin auf dem Cello einen intelligenten Motivaustausch mit dem Vibraphonisten Larry Bunker betreibt, beginnt Enevoldsen ein ähnliches Katz-und-Maus-Spiel mit dem Gitarristen Howard Roberts. Mit den beiden Gruppen von Lou Levy und Jimmy Rowles kommen auch die Fans gepflegter Modern-Piano-Jazz-Trios voll auf ihre Kosten.

Gerd Filzgen

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

The Complete Nocturne Recordings

Vol. 1: Jeepers Leapers, Five Brothers, Herbstone, Left Bank, Summertime, Jasmine, La Rosita, Skylark, Easy To Remember, Fast Buck, My Old Flame, Patty, 6/4 Mambo, Out Of Nowhere, Woody'n You, All The Things You Are, Serenade In Blue, Lady Be Good, Chloe, Topsy u. a.; Shorty Rogers (tp, fl-h), Herbie Harper (tb), Bud Shank (as, fl), Bob Gordon, Virgil Gonsalves (bs), Lou Levy, Jimmy Rowles, Marty Paich (p), Harry Babasin (b, cello), Roy Harte (dr) u. a. Fresh Sound/FMS NR3 CD-101 (209'07'')
Aufnahmedatum: 1954



Play Satie

Es war Anfang der 60er Jahre, als sich uns Jacques Loussier mit Bach ans Herz spielte. Unter dem Motto „Play Bach“ verzajzte der Pianist damals von der d-Moll-Toccata über das Italienische Konzert bis zu Chorälen die Musik des Thomas-Kantors, stets nah am Original angelehnt – und doch immer unverkennbar Loussier. Pierre Michelot am Kontrabaß und Christian Garros am Schlagzeug hießen seine Weggefährten.

Jetzt – fast vierzig Jahre später – hat sich Loussier Satie vorgeknüpft, und zwar die „Gymnopédies“ und „Gnossiennes“. Herausgekommen ist eine CD, die erneut die Meinung spalten wird – zwischen Puristen auf der einen und Loussier-Fans auf der anderen Seite. Wie bei Bach orientiert sich Loussier auch bei Satie stark am Vorbild. Mancher Klaviersatz – etwa bei der „Gnossienne“ Nr. 2 – wirkt zeitweise fast unberührt. Wunderbar behält Loussier die meditative Grundstimmung der Stücke bei. Und die modalen Harmonien bieten sich geradezu zur Improvisation an.

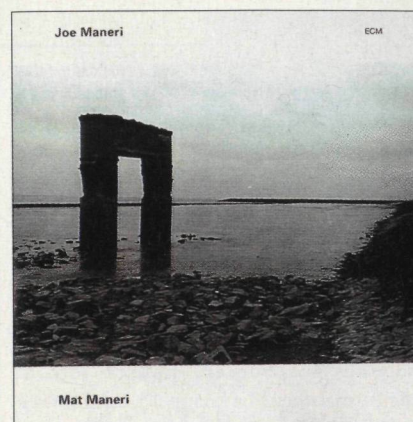
Kurze Vorspiele, etwa gleich bei der ersten von vier Versionen der „Gymnopédie“ Nr. 1, bieten kleine Überraschungen. Oft sind es nur vereinzelt eingefügte Blue Notes oder leichte rhythmische Verschiebungen, die den Werken den rechten Swing verleihen. Den skelettartigen Satz Saties füllt das Trio etwas auf. Aber dieselbe Zurückhaltung, die sich der Pianist auferlegt, prägt auch das Spiel von Benoit Dunoyer de Segonzac, der am Kontrabaß ruhige Linien legt, und von André Arpino, der am Schlagzeug zumeist sanft den Besen schwingt.

Das ganze wirkt elegant und gefällig. Und nur gelegentlich driftet der Kammer-Schmuse-Jazz ins Seichte ab. Echte Loussier-Fans jedoch werden auch an seiner Satie-Sicht ihre Freude haben.

Gregor Willmes

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Jacques Loussier Trio, Erik Satie: Vier Variationen über Gymnopédie Nr. 1, Gnossiennes; Jacques Loussier (p), Benoit Dunoyer de Segonzac (b), André Arpino (dr) Telarc/in-akustik CD 83431 (51'32'') DDD
Aufnahmedatum: 1997



Neues aus der Maneri-Welt

Jahrzehntelang keine Veröffentlichung und jetzt eine Flut der Konserven. Es ist schon komisch, was da mit der Musik dieses bescheidenen Außenseiters geschieht: kaum etwas so vorhersehbar wie der neuste Trend.

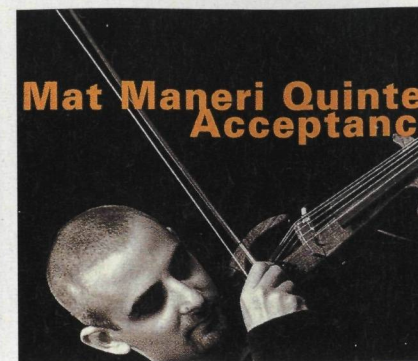
Andererseits: kaum etwas so still und heimlich wie die Tonprodukte von Joe (und Mat) Maneri.

Tatsächlich kann man nur bedingt von einem Trend sprechen, denn was es hier zu hören gibt, ist alles andere als konsumierbar-elegante Musik, sondern kurioserweise ihr genaues Gegenstück. Kaum etwas mag auf den Begriff der dekonstruktivistischen Musik besser passen als eben diese beinahe autistischen Klänge.

Mikrotonalität gibt es nicht erst seit Alois Haba oder der fundamentalistischen Ausleuchtung durch Giacinto Scelsi. Mit Recht hat Joe Maneri die folkloristischen Färbungen als wesentliche Inspirationsquelle seiner eigenen Tonbeugungen reklamiert. Für den Konservatoriumsprofessor aus Boston ist Musik ohnehin nicht teilbar, sondern versteht sich als Einheit – auch wenn bei ihm die Oktave aus 72 Kleinstönen besteht. Also doch alles graue Theorie, wenn man Maneris musikalischen Einlassungen Intellekt zuschreibt? Spricht die Praxis – wie so oft – eine andere, eine eigene Sprache?

Fünf Saiteninstrumente auf dem Boden des Studios in Winterthur – allesamt Kuriositäten der Violinfamilie, mitunter ohne Korpus, manche Zwittergestalt zwischen den Instrumenten. Der Vater fügt Alt- und Tenorsaxophon hinzu, die Klarinette, schließlich den Flügel – und auf tut sich der geballte musikalische Kosmos der Maneris. Eine grandiosere und zugleich radikalere Innenschau haben sich Vater und Sohn nie geleistet. Das ist eine Welt ganz eigenen Formats, in der sich Intensität und Schlichtheit auf merkwürdige Weise die Hand reichen. Musik jenseits aller Normierung.

Das gilt nicht nur für die Mikrotöne, sondern auch für die Instrumentenhandhabung: Joe Maneri ist kein Pianist im her-



kömmlichen Sinne. Dynamische Differenzierungen, virtuose Anschlagkultur scheinen nebensächlich. Das Klavier ist Maneri vor allem Ausdrucksträger, Mittel zum Zweck, Dekonstruktivist rhythmischer Strukturen. Verzweigter, subtiler bläst sich Maneri durch die Register seiner Saxophone und Klarinetten. Wunderbar wie „Gardenias For Gardenis“ – die Brücke zur allfälligen Klezmer-Seeligkeit schlägt.

Während ECM auf klostrophobische Konzentration setzt, probt Hat Art die Ausweitung: Vier Musiker aus nicht-familiären Zusammenhängen vereint Mat Maneris Quintet; nur ein Track zieht den Vater als Gastmusiker hinzu. Aber es ist die gleiche Welt, das gleiche Denken: Helle in der dunkelsten Hütte, Schönheit in der schmutzigsten Straße. Und die Musik erlebt sich hier noch einmal für einen Augenblick ganz neu.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Joe und Mat Maneri, Blessed; Joe Maneri (as, ts, cl, p), Mat Maneri (v, el-v, el-violin) ECM/Polygram CD 557 365-2 (63'37'') DDD
Aufnahmedatum: 1997

Mat Maneri Quintet, Acceptance; Mat Maneri (viola), Gary Valente (tb), John Dirac (g), Ed Schuller (b), Randy Peterson (dr) Hat Art/helikon CD 512 (53'18'') DDD
Aufnahmedatum: 1996



Spannende Konsequenz

Gary Thomas, der große schwarze Mann mit dem granitenen Saxophonten, fiel zuletzt durch seine Flirts mit Rap- und Hiphop-Moden auf. Die neue CD ist da ganz anders – ein Album ohne Poetry und Elektronik, ein rein akustisches Hörwerk: zwei Bläser, Baß und Schlagzeug. Doch zum Mainstream-Saxophonisten ist der Mann aus Baltimore deshalb noch lange nicht geworden: Seine Musik klingt ebenso sperrig und fordernd wie zuvor, und durch den Verzicht auf alle klangliche und harmonische Staffage gewinnt sie sogar noch an Strenge und herber Konsequenz.

Mit Greg Osby, dem Saxophon-Kollegen aus der M-Base-Epoche, der seit einiger Zeit selbst die Rückkehr ins akustische Abenteuer betreibt, bildet Thomas ein Bläser-Gespann, dem es hier nicht um heißen Wettstreit geht, sondern ums kühl-konstruktive Ausspinnen von Linien. In den sieben Stücken setzt sich eine Ästhetik des Understatements durch, spartanisch, abstrakt, nüchtern, aber immer von immenser Spannung. Daß die Musik weder steril noch eintönig wird, dafür sorgen schon die außergewöhnlichen Begleiter an Baß und Drums: Ihre große Palette an zeitgenössischen, bewegten Rhythmen elektrisiert mehr als manche elektrische Rhythmusgruppe.

Hans-Jürgen Schaal

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Gary Thomas, Pariah's Pariah: Who's In Control, Only Hearsay, Pariah's Pariah, Zero Tolerance, Vanishing Time, For Those Who Still Hear The..., Is Everything Relative; Gary Thomas (ts, fl), Greg Osby (as), Michael Formanek (b), John Arnold (dr) Winter&Winter/edel CD 910 033-2 (66'03'')
Aufnahmedatum: 1997



Boleros mit Geigen

Geboren wurde er vor 30 Jahren auf Puerto Rico, sein erstes Instrument war die Conga, mit 14 fand er zum Saxophon, mit 20 nach New York. Heute gilt David Sánchez bei vielen als der begabteste unter den jungen Tenorsaxophonisten und als Symbolfigur des jüngsten afro-kubanischen Trends im Jazz. Nicht umsonst war Dizzy Gillespie, der schon 1947 mit „Manteca“ die Brücke nach Kuba schlug, einst der größte Mentor des Saxophonisten. Auf „Obsesión“ legt Sánchez nun endgültig seine puertorikanischen Wurzeln frei: Acht Melodien wählte er aus, die ihm aus Jugendtagen vertraut sind, und gestaltete sie mit souveräner Melodik und rhythmischem Witz. Daß die Kehrseite karibischen Temperaments allerdings in tiefender Sentimentalität besteht, wird vor allem in den Bolero-Balladen klar: Da schmachten die Flöten und Geigen, das Tenorsaxophon röhrt stillen Schmerz, manche Pointe verschwindet unter emotionalem Getöse, und Kitsch und Genie finden ungehindert zueinander. David Sánchez hat vielleicht bessere, auf jeden Fall jazzigere Aufnahmen gemacht, aber mit „Obsesión“ wahrscheinlich seine erfolgreichste. Denn hier schluchzt die Volksseele voll im Trend.

Hans-Jürgen Schaal

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

David Sánchez, Obsesión: Los Aretes, Omorro Nao Tem Vez, Lamento Borincano, Sonando Con Puerto Rico, Obsesión, Cuban Fantasy, Essa Mulher, Capullito De Alheli; David Sánchez (ts, ss), Edsel Gomez (p), John Benitez (b), Adam Cruz (dr) Pernel Saturnino (perc), Carlos Franzetti (arr) u. a.
Columbia/Sony CSK 41162 (54'23'')
Aufnahmedatum: 1997



Farben in Bewegung

Unter der Handvoll europäischer Klarinettenisten, die zur Wiederaufwertung ihres Instruments im zeitgenössischen Jazz wie zur Entwicklung einer europäisch geprägten Improvisationsmusik beitragen, gehört Theo Jörgensmann zu den Alt-vorderen. Und anders als jene Multi-Reeds-Spieler, die auch Saxophon und Baßklarinette einsetzen, hält er sich allein an die Klarinette. Zuletzt war er mit Soloprogrammen, in Klarinettenensembles oder ungewöhnlich instrumentierten kammermusikalischen Projekten zu hören. Jetzt stellt er zum erstenmal seit 15 Jahren ein jazzgerecht besetztes Quartett vor – was für einen wie Jörgensmann aber kein Zurück zum konventionellen Combo-Jazz bedeutet.

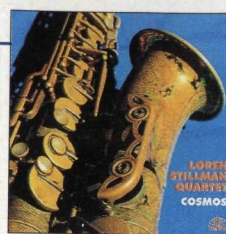
Zwar gibt es swingende Passagen, auch solche, in denen solistische und Begleitfunktionen eindeutig verteilt sind, doch dies sind nur Reminiszenzen daran, daß das Quartett nicht zuletzt aus jazzigen Quellen schöpft. Wie von selbst ergeben sich solche Momente aus kollektiver Improvisation, freier Interaktion und stetem Changieren von Einzelstimmen und Klangfarben.

In seinen Mitmusikern hat Jörgensmann Partner, die flexibel agieren und den kammermusikalischen Ansatz ihres Leaders ideenreich umzusetzen verstehen. Christopher Dell schafft luftige Transparenz; Christian Ramond und Klaus Kugel unterstützen durch freies Pulsieren; alle drei beziehen unorthodoxe Spieltechniken ein, das klangliche Spektrum zu erweitern. Jörgensmann selbst spielt kompromißlos, mit markantem Ton. Seine eigenwilligen Linien und Intervallsprünge zeigen ihn als unverwechselbare Stimme einer Improvisationsmusik, die im Jazz- wie im zeitgenössischen „E“-Musik-Lager Freunde findet.

Berthold Klostermann

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Theo Jörgensmann Quartett, Ta eko mo; Theo Jörgensmann (cl), Christopher Dell (vib), Christian Ramond (b), Klaus Kugel (dr, perc)
z.o.o./nrw 29-1 (42'28'')
Aufnahmedatum: 1997

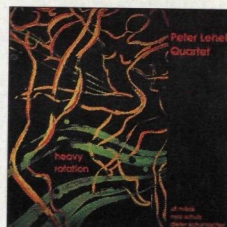


Wunderknabe

Wunderkinder sind im Jazz selten: Erstens schickt man Kinder ungern in Nachtclubs, zweitens ist Jazz mit Dressur, Drill und Disziplin nicht zu erlernen. Loren Stillman, blonder Junge aus einer Vorstadt von New York, ist eine Ausnahme: Mit knapp 15 nahm er seine Debütplatte auf. Saxophon-Größen wie Lee Konitz oder Lorens Entdecker Ted Nash grüßen im Booklet. Und der Teenager wußte genau, was er tat, als er mit seinem Altsaxophon ins Studio ging. Vielleicht fehlt seinem Ton noch etwas Kraft und Sicherheit, doch vom ersten Takt an ist die spielerische Phantasie präsent – originell, abenteuerfreudig und klar. Stillmans Begleiter mögen 20 Jahre älter sein, wissen aber auf die bunten Einfälle des Youngsters einzugehen und umschiffen erfolgreich die Untiefen der Mainstream-Star-Routine. HJS

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Loren Stillman, Cosmos; Loren Stillman (as), Russ Lossing (p), Scott Lee (b), Bob Meyer (dr) (1996)
Soul Note/sunny moon 121 310-2 (49'24'')

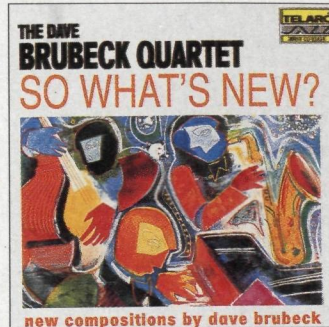


Kopfig

Der Jazzpreis von Baden-Württemberg ging '97 an den Saxophonisten Peter Lehel. Und er ist des Preises würdig: Lehel spielt ein knochentrockenes, zuweilen kantiges Tenor- und ein warmes, fülliges Sopransaxophon. Seine wahre Stärke aber ist die Band: Das Konzept des Quartetts bewegt sich spielerisch zwischen formalistischen, raffinierten Arrangements, augenzwinkernden Soul-Grooves und schelmischen Baßklarinetten-Einlagen. Allerdings beschleicht einen der Verdacht, daß über so vielen interessanten Kopfgeburten die emotionale Tiefe ein wenig vernachlässigt wurde. Bald wird Lehel Farbe bekennen müssen: Spielt er Jazz oder spielt er nur mit Jazz? HJS

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Peter Lehel, Heavy Rotation; Peter Lehel (ts, ss, b-cl), Ull Möck (p), Mini Schulz (b), Dieter Schumacher (dr) (1997)
Satin Doll/in-akustik SDP 1024-1 (68'59'')



Neues von Mr. „Take Five“

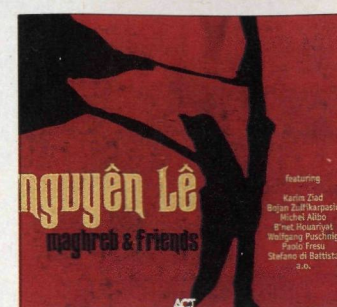
Das Denkspiel lautet, wie man Dave Brubecks neue CD einschätzen würde, ohne dabei an die glorreiche Vergangenheit des Pianisten zu denken. Nur wenige Combos des Modern Jazz hatten über einen längeren Zeitraum ein solch ausgeprägtes Profil wie das klassische Dave Brubeck Quartett, das nicht zuletzt durch Paul Desmonds individuellen Altsax-Sound immer die vorderen Ränge der Jazz-Hitlisten belegte.

Natürlich hat Brubeck recht, wenn er mit dem Opener „It's Déjà Vu All Over Again“ auf Reproduktionsmechanismen, die in allen künstlerischen Disziplinen angesagt sind, eingeht. Nach wie vor sind es die gelungenen Kompositionen, die dem ehemaligen Darius-Milhaud-Schüler scheinbar mühelos zufliegen, während seine Improvisationen nicht selten unter verkrampften Swing und schwerfälliger Motivfindung leiden. Die als Spannungsmomente gedachten Anhäufungen von Blockakkorden und deren mitunter listige Auflösung fordern eine swingende rhythmische Begleitung, eine Aufgabe, die Jack Six (Baß) und Randy Jones (Drums) mit Verve ausführen. In Brubecks neuen Stücken herrscht ein verklärter Impressionismus vor, der von der Eindringlichkeit von „Fourth Of July“ bis zum sentimental „Chorale“ reicht. Mit sensibler Improvisation rückt Bobby Militello (Altsax, Flöte) in „The Things You Never Remember“ in die Nähe des berühmten Kollegen Paul Desmond. In dem angesprochenen Thema sind die Impressionen des Pianisten von überraschender Gelöstheit.

Gerd Filzgen

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Dave Brubeck, So What's New?: It's Déjà Vu All Over Again, Fourth Of July, The Things You Never Remember, Marian McPartland, Brotherly Love, I'm Still In Love With A Girl Named Oli u. a.; Dave Brubeck (p), Bobby Militello (as, fl), Jack Six (b), Randy Jones (dr)
Telarc/in-akustik CD-83434 (57'31'')DDD
Aufnahmedatum: 1997



Multikulturelles aus Barbès

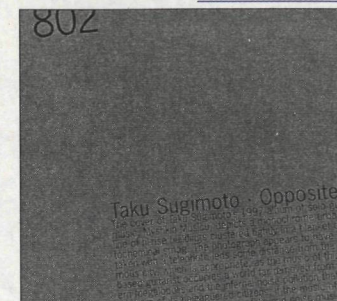
Gellende Rufe marokkanischer Sängerrinnen. So eröffnet die Gruppe B'net Houariyat sonst Trance-Rituale religiöser Gnawa-Bruderschaften und andere Zeremonien. Hier leitet sie eine der bemerkenswertesten Verschmelzungen unterschiedlicher Musikstile ein, die die „World Music“-Szene in letzter Zeit hervorgebracht hat.

Der französische Gitarrist Nguyễn Lê, als Sohn vietnamesischer Eltern in Paris geboren und mit Hard Rock à la Deep Purple aufgewachsen, bevor er Jazz und Fusion für sich entdeckte, greift Klänge auf, die ihn in seiner Nachbarschaft, dem Pariser Stadtteil Barbès, umgeben: Dieses Album, entstanden in Kooperation mit dem algerischen Schlagzeuger Karim Ziad (von Raï-Star Cheb Mami), ist Lês musikalische Antwort auf die dort anzutreffende ethnische Vielfalt. Ausgehend von verwandten rhythmischen Mustern in nord- und westafrikanischer Musik führt er Elemente von beiden mit Jazz, Rock und Funk zusammen – unter Segensrufen und rasselnder Percussion von B'net Houariyat („Ifrikya“). Traditionelle Berbermusik und algerischen Raï, weiß- und schwarzafrikanische Einflüsse, selbst maghrebischen und vietnamesischen Gesang („Louanges“) versteht er schlüssig zu verknüpfen und mit harten Funk-Grooves zu grundieren, ohne daß je der Eindruck eines beliebigen Kultur-Cocktails entsteht. Und das mit Musikern noch heterogenerer Herkunft als die verarbeiteten Stile! Für Lê sind die wechselnden Kontexte kein exotischer Rahmen, sondern Anlaß, Wandlungsfähigkeit zu zeigen. Ein multikulturelles Pflänzchen, wie es so wohl nur in Barbès sprießen kann.

Berthold Klostermann

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Nguyễn Lê, Maghreb & Friends; Nguyễn Lê (g), Karim Ziad (dr, perc, voc), Michel Alibo (b), Bojan Zulfikarpasic (p), B'net Houariyat (voc, perc), Wolfgang Puschnig (as), Stefano Di Battista (as, ss), Paolo Fresu (tp)
Act/edel CD 9261-2 (53'27'')DDD
Aufnahmedatum: 1997



Sternschnuppen über Nippon

Ein paar Töne nur, ruhig in den Raum gestellt, nicht verhallt, nicht harmonisiert im Sinne ästhetisierenden Nachlauschens. Töne vielmehr, die wie von selbst ihren Raum zu beanspruchen beginnen. Und es dauert eine ganze Weile, bis man begreift, daß da nicht mehr kommt als dieses Tröpfeln, und man sich umzustellen, einzustellen beginnt auf eine ganz andere Art des Hörens, die in weiten Teilen des Jazz verstanden bleibt, weil sie eher zur Neuen Musik tendiert. Wie hätte sich das angehört, Morton Feldman auf der Gitarre?

Taku Sugimotos „Opposite“ ist keine Platte, die Gitarristen begeistern wird. Überhaupt scheinen die interessantesten Ansätze momentan von Instrumentalisten zu kommen, die sich im Randbereich von Können und Nichtkönnen, Anders-Hören, Sound-Experiment und -Suche aufhalten. Gitarristen, die sozusagen ungitaristisch agieren – alle im späten Fahrwasser von Schutzpatron und Übervater Derek Bailey.

Man könnte das Fernöstliche, das Japanische dieser CD beschreiben und säße wahrscheinlich einem Klischee von meditierend wandelnden Asketen in prächtigen Zen-Tempeln auf. Tatsächlich hat Sugimotos Musik etwas kontemplatives – aber sie kommt so nackt, streng, ehrlich daher, so rau und originär – gar nicht glänzend wie eine klisierte Kopie.

Natürlich, irgendwann beschleicht einen auch hier der Gedanke: Das ist zuwenig! Und wie sich die Musik dann zu rächen beginnt, immer weiter weg rückt, bis man sich wieder auf sie einläßt, hinhört. Denn Hinhören muß man – sonst entgleitet sie, gerät bei aller Einfachheit schnell ins Nervige. Nein, Taku Sugimoto weiß sehr genau, was er tut – besser als manch gefeierter Star des gesicherten Mainstream.

Tilman Urbach

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Taku Sugimoto, Opposite; Taku Sugimoto (g)
hatNoir/helikon CD 802 (48'03'')DDD
Aufnahmedatum: 1997

Alkan, Klavierkonzert op. 39, Concerti da camera
Naxos S. 55
The American Trumpet (Silberschlag);
Delos/Fono S. 56
Amor de Lanh (Martin Best Consort);
Nimbus/Naxos S. 74
The Art of Oscar Shumsky;
Biddulph/Fono S. 56
Bach, Die Kunst der Fuge;
ECM/Polygram S. 58
Bach, Gambensonaten, Präludien und Fugen;
FMF/helikon S. 60
Barber, Prayers of Kierkegaard;
Bartók, Cantata profana; Vaughan Williams,
Dono nobis pacem;
Telarc/in-akustik S. 73
Beauté Parfaite (Alla Francesca);
Opus 111/helikon S. 70
Beethoven, Fidelio;
Telarc/in-akustik S. 78
Binchois, Mon souverain Désir;
Virgin/EMI S. 70
Brahms, Klaviertrios, Klarinetten trio, Horntrio;
hyperion/Koch S. 62
Britten, War Requiem;
Teldec/East West S. 73
Cabanilles, Batallas, Tientos, Passacalles;
Alia Vox/Polymedia S. 33
Cantos y Danzas (Barrueco/Hendricks/Pahud);
EMI S. 67
Carissimi, Oratorien und Motetten;
MDG/Naxos S. 71
Czerny, Sinfonien Nr. 1 und 5;
Signum/Note 1 S. 45
Die Davidsharfe (Lawrence-King);
DHM/BMG S. 61
Debussy, Syrinx, Sonate für Flöte,
Viola und Harfe u. a.;
harmonia mundi France/helikon S. 63
Delft Chamber Music Festival;
Koch S. 59
Desmarest, La Diane de Fontainebleau;
Auvidis/helikon S. 76
Draghi, La Vita nella Morte;
Auvidis/helikon S. 71
Dussek, Harfensonaten (Kim);
Mandala/helikon S. 61
En douz Chastel de Pavie (Young);
harmonia mundi France/helikon S. 74
Foote, Kammermusik Vol. 1;
MDG/Naxos S. 58
Friedens-Seufftzer und Jubel-Geschrey
(Cordes);
cpo/jpc S. 70
Geistliche Chormusik Vol. 2 (Rademann);
Raumklang/helikon S. 75
Der Gesang der römischen Kirche (Pérès);
harmonia mundi France/helikon S. 74
Ginastera, Harfenkonzert op. 25; Villa-Lobos,
Harmoniakonzert; Copland, Klarinettenkonzert;
Arte Nova/BMG S. 57
Gouvy, Lieder;
Orfeo S. 72
Guitare plus Vol. 25 (Vinitzky);
Mandala/helikon S. 67
Gurdjef/Hartmann, Klaviermusik Vol. 2
Wergo/Schott S. 69
Händel, Deutsche Arien;
Capriccio/EMI S. 71
Harp Recital (Graf);
RCA/BMG S. 61
Haydn, Die Jahreszeiten;
Orfeo S. 75
Haydn, Streichquartette Nr. 1, 3 und 4;
ASV/Koch S. 64
Hensel, Klaviermusik aus der Italien-Zeit;
FMF/helikon S. 68
Hensel, Lieder;
Arte Nova/BMG S. 72

Hindemith, Streichquartette Nr. 1, 4 und 7;
Wergo/Schott S. 59
Hornkonzerte (Neuenecker);
Koch S. 56
Juon, Arabesken, Bläserquintett; Huber, Sextett;
Discover/Koch S. 64
KammerensembleN Live;
Caprice/Disco-Center S. 65
Korngold, Trio op. 1, Suite op. 23;
Supraphon/Koch S. 62
Krása, Verlobung im Traum;
Decca S. 80
Kreisler (Kennedy);
EMI S. 62
Leclair, Ouvertures et Sonates en trio op. 13;
harmonia mundi France/helikon S. 64
Lindberg, Feria, Corrente II, Arena;
Ondine/helikon S. 48
Liszt, Années de Pèlerinage u. a.;
Conifer/BMG S. 68
Liszt, Sämtliche Werke für Klavier solo Vol. 49;
hyperion/Koch S. 69
Londoner's Taste (Musica Alta Ripa);
MDG/Naxos S. 60
Lourié, Streichquartette Nr. 1-3;
ASV/Koch S. 59
Mahler, Das Lied von der Erde;
DG S. 46
Marin, Tonos Humanos;
Alia Vox/Polymedia S. 33
Martin, Messe; Pizzetti, Requiem;
hyperion/Koch S. 75
Meier, Schostakowitsch, Wellesz, Liederzyklen;
MGB/helikon S. 75
Mendelssohn, Violinkonzert;
Sibelius, Violinkonzert;
EMI S. 55
Merikanto, Orchesterwerke;
Ondine/helikon S. 48
Mikroutsikos, Gitarrenkonzert,
Slow Motion, The Hell of a Season;
EMI S. 57
Milhaud, Musik für Bläser Vol. 3;
Koch S. 63
Monteverdi, Sämtliche Kammerduette Vol. 1;
Virgin/EMI S. 74
Monteverdi, Selva morale ed altre
raccolte spirituali;
Auvidis/helikon S. 74
Mozart, Flötenquartette;
FMF/helikon S. 65
Mozart, Klavierkonzerte Nr. 22 und 23;
Oiseau-Lyre/Polygram S. 54
Mozart, Sextette Es-Dur, B-Dur, Oktett F-Dur;
MDG/Naxos S. 58
Mozart, Violinkonzerte Nr. 2, 3 und 5;
Erato/East West S. 54
Musik der Renaissance (Bille);
Paula/Disco-Center S. 74
Myslivecek, Sechs Trios;
Mondo Musica/Fono S. 64
Oboenquartett (Goodwin);
harmonia mundi France/helikon S. 65
Prokofieff, Klaviersonaten Nr. 2, 7, 8;
DG S. 29
Provenzale, La Colomba ferita;
Opus 111/helikon S. 76
Purcell, Sonatas;
Mondo Musica/Fono S. 60
Rachmaninoff, Sinfonie Nr. 3, Sinfonische Tänze;
DG S. 29
Rathaus, Der letzte Pierrot, Sinfonie Nr. 1;
Decca S. 46
Ravel, Bearbeitungen für Gitarre (Micolin);
BIS/Disco-Center S. 66
Recital (Sitruk);
FMF/helikon S. 61
Reger, Sämtliche Violoncellosonten;
3D S. 63

Rodrigo, Concierto de Aranjuez u.a.;
Koch S. 57
Rossini, Il Turco in Italia;
Decca S. 77
Rossini, La Gazzetta;
Nuova Era/Fono S. 76
Schneider, ... so lose im Raume;
Wergo/Schott S. 75
Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 8;
Delos/Fono S. 47
Schumann, Myrthen, Zwölf Gedichte aus
Liebesfrühling;
EMI S. 72
Scodanibbio, Voyage that never ends;
New Albion/Fono S. 65
Sibelius, Karelia, Pressefeiern;
Ondine/helikon S. 48
Solo Classical Guitar (Young);
al segno/artelier S. 67
Sonata pro tabula (Goebel);
DGA S. 44
Sor, Sämtliche Werke für Gitarre Vol. 8 und 9;
Naxos S. 66
Spätromantische Streichtrios
(Philharmonisches Trio Berlin);
Arte Nova/BMG S. 64
Strauss, Taillefer, Wanders Sturmlied,
Die Tageszeiten;
EMI S. 73
The Tcherpnin Family;
Olympia/helikon S. 47
Tschaiakowsky, Klavierkonzert Nr. 1; Liszt,
Klavierkonzert Nr. 1;
Melodiya/BMG S. 54
Vaughan-Williams, Sinfonien Nr. 5 und 3;
Decca S. 46
Wagner, Der Ring des Nibelungen;
EMI S. 79
Wagner, Wesendonck-Lieder;
Orfeo S. 78
Waiting for Dawn (El-Salamouny);
Fono S. 66
Welcome Home (Eley);
Arabesque/Fono S. 64
Wirén, Sinfonien Nr. 4 und 5, Oscarsbalen;
cpo/jpc S. 48
Xenakis, Medea, Nuits, Knephas,
Serment, A Colone;
hyperion/Koch S. 75
Zemlinsky, Die Seejungfrau, Sinfonietta u.a.;
Chandos/Koch S. 45
Zemlinsky, Sinfonien Nr. 1 und 2;
EMI S. 45

JAZZ:
Dave Brubeck, So What's New?
Telarc/in-akustik S. 87
The Complete Nocturne Recordings Vol. 1;
Fresh Sound/FMS S. 84
Theo Jörgensmann Quartett, Ta eko mo;
z.o.o./nrw S. 86
Nguyễn Lê, Maghreb & Friends;
Act/edel S. 87
Peter Lehle, Heavy Rotation;
Satin Doll/in-akustik S. 86
Jacques Loussier Trio, Satie;
Telarc/in-akustik S. 84
Joe und Mat Maneri, Blessed;
ECM/Polygram S. 85
Mat Maneri Quintet, Acceptance;
Har Art/helikon S. 85
David Sánchez, Obsesión;
Columbia/Sony S. 86
Loren Stillman, Cosmos;
Soul Note/sunny moon S. 86
Taku Sugimoto, Opposite;
hatNoir/helikon S. 87
Gary Thomas, Pariah's Pariah;
Winter&Winter/edel S. 85

Zum Abo des Jahres den FONO FORUM STERN DES MONATS



Sichern Sie
sich die Vor-
teile eines
FONO FORUM
Abos für ein
ganzes Jahr. Es lohnt sich!



Denn Sie erhalten dafür den
FONO FORUM STERN DES MONATS
August 1998.
Also anrufen unter 0211/690789-0
oder faxen: 0211/690789-50
<http://www.pressekiosk.de>
oder den ausgefüllten Coupon an:
FONO FORUM – Leserservice,
Postfach 10 41 39, 40032 Düsseldorf.

☐ Ja, schicken Sie mir FONO FORUM!

12 Ausgaben zum Jahres-Vorzugspreis von DM 92,40 (Ausland
DM 120,-) an meine untenstehende Anschrift. Als Dankeschön
erhalte ich die CD STERN DES MONATS August 1998.
Das Abonnement läuft ein Jahr und verlängert sich nur dann um
ein weiteres Jahr, wenn es nicht spätestens drei Monate vor
Ablauf des jeweiligen Lieferjahres gekündigt wurde.

Name/Vorname _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____ Telefon _____

Gewünschte Zahlungsweise: ☐ per Rechnung ☐ per Bankeinzug

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Bank _____

Datum _____ 1. Unterschrift _____

Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung inner-
halb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung des Widerrufs genügt
zur Fristwahrung) schriftlich über den FONO FORUM-Leser-
service, Postfach 10 41 39, 40032 Düsseldorf, widerrufen kann.

Datum _____ 2. Unterschrift _____

Merkabschnitt: (Zum Verbleib beim Abonnenten)
Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen
(rechtzeitige Absendung des Widerrufs genügt zur Fristwahrung)
schriftlich über den FONO FORUM-Leserservice,
Postfach 10 41 39, 40032 Düsseldorf, widerrufen kann.

FONO FORUM
Einfach klassisch!